



## Sofort-Mittel des DigitalPakts fast komplett abgerufen

Seit Mitte Juli können rheinland-pfälzische Schulträger bei der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) Mittel aus dem Sofortausstattungsprogramm DigitalPakt Schule beantragen. Inzwischen seien die 24,1 Millionen Euro, die auf Rheinland-Pfalz entfallen, größtenteils zugesagt, wie die Förderbank des Landes Mitte Oktober mitteilte.

Bisher hätten rund 350 Schulträger aus ganz Rheinland-Pfalz Mittel für mehr als 56.500 Endgeräte für ihre Schülerinnen und Schüler erhalten. Diese können dann unter anderem im Online-Unterricht eingesetzt werden. Für Schulträger, die bislang noch keinen Antrag gestellt haben, sind im Rahmen des Verfahrens, das von der ISB als „schlank und zügig“ beschrieben wird, letzte Mittel erhältlich. Die Bearbeitung eines Antrags nehme in der Regel nicht mehr als zwei Arbeitstage in Anspruch, so die ISB.

## LANDESREDAKTION

Anja Obermann  
Dagobertstraße 2  
55116 Mainz

Andreas Schröder  
Tel: 0179 / 90 450 25  
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

# Glaskunst in der Unterwelt

**AUSSTELLUNG:** Kunsthandwerker präsentieren ihre Arbeit im Bundesbank-Bunker in Cochem an der Mosel

VON JOSHUA KONRAD UND JÖRG DIESTER

**E**in Atomschutzbunker und filigrane Glaskunstarbeiten – eine auf den ersten Blick widersprüchliche Kombination. Da meterdicker Beton, tief unter der Erde verborgen, durch Gebirge und Geheimhaltung gleichermaßen geschützt und alles andere als transparent. Dort arbeiten, die dank des Materials für Zerbrechlichkeit, Durchsicht, farbige Raumbildung und künstlerische Auseinandersetzung stehen.

Im ehemaligen Bundesbank-Bunker in Cochem an der Mosel ist seit einigen Wochen beides vereint. Der Schutzbau ist Ausstellungsfläche für die Arbeiten der Glaskünstler Hedi Schon und Norbert Kölzer aus Sülz im Eifelkreis Bitburg-Prüm. „Der Bunker strahlt den Charme der 60er aus und hat reichlich Patina. Das steht in schönem Kontrast zu der Kunst, die wir präsentieren“, geht Kunstglaserin Hedi Schon auf die Verbindung ein. Ehemann Norbert Kölzer ist gelernter Glas- und Porzellanmaler. Unter anderem restaurierte er das mittlere Renaissance-Chorfenster der Abtei Stankt Matthias in Trier. Seine Arbeit ist auch international gefragt. So montierte

er für einen Geschäftsmann in Bangkok ein Glasdachfenster für dessen Privatmuseum. Hedi Schons Kunstprojekt „Fusion“, ein Zusammenspiel aus Glas und Klingeldraht, fand seinen Weg schon bis nach Süd-Korea. Es war dort auf einer Biennale für Kunsthandwerk zu sehen.

Hinaus in die weite Welt, nun tief unter den Schieferformationen der Moselhänge: Zum ersten Mal präsentieren sich die „Fusion“-Arbeiten fern jeden Sonnenlichts und weitestgehend in Szene gesetzt durch 40 Jahre alte Leuchtstoffröhren. Die taten ihren Dienst schon im kalten Krieg, wenn denn überhaupt jemand auf den Schalter drückte. Denn der Geheimbunker beherbergte ein weiteres Staatsgeheimnis der Bundesrepublik Deutschland. Hier waren 15 Milliarden Mark einer Notstandswährung eingelagert, die im Währungskrisenfall zum Einsatz gelangen sollten. Der Schutz dieser unbekannteren D-Markserie vor Fälschung oder Diebstahl bestand in ihrer vollkommenen Isolation. Hinter tonnenschweren Tresortüren weggesperrt, sollte der Kreis der Mitwisser möglichst klein gehalten werden. Entsprechend hoch war der damalige Publikumsverkehr. Besucher drangen kaum vor in diese ewig dunkle Unterwelt. Und Glas, ob Scheibe oder Fenster, gab es aus Sicherheitsgründen auch nicht.

Nun zieren Glaskunstwerke, darunter Leuchten oder Stapelschalen, die auf Funktionalität und Sachlichkeit getrimmte Bunker-Unterwelt.

Die Übergänge zwischen Kunst- und Gebrauchsgegenstand sind bei den beiden



Handwerkliche Glaskunst im Betonbunker tief unter der Erde

ausstellenden Handwerkern, Mitglieder des Arbeitskreises „Werkform“ der Handwerkskammer Trier, nicht immer glasklar zu erkennen. „Das ist meistens klar getrennt, oft aber auch fließend und nur schwer klar zu definieren“ erklärt Hedi Schon. Es gibt Gegenstände, wie Teller und Lampen, die einen praktischen Sinn haben. Aber auch Kunstobjekte, die rein ästhetischer Natur sind. Schönheit muss nicht immer funktional sein.

Warum die beiden gerade mit Glas arbeiten? Norbert Kölzer: „Das sieht man am Beispiel von Kirchenfenstern. Wenn ich sie baue und sie auf dem Tisch liegen, dann sind sie lichtundurchlässig. Aber wenn sie dann einmal in der Kirche eingebaut sind und zum ersten Mal das Sonnenlicht hindurchscheint, bekommt alles eine ganz neue Bedeutung!“ Kirchenfenster waren es auch, die Hedi Schon zur Arbeit mit Glas inspiriert haben. „In meiner Kindheit bin ich mit meinem Vater, der gelernter Tischler und Landwirt war, häufig zu den Kirchen der Region gefahren. Dort haben wir uns die Fenster angesehen. Als ich dann nach meinem Abitur einen Ausbildungsberuf suchte, erinnerte ich mich an diese



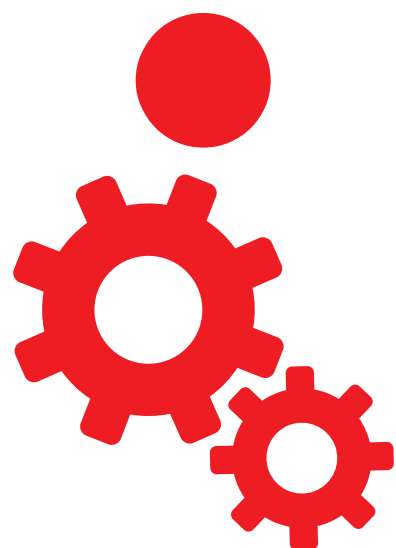
Die Künstler Hedi Schon und Norbert Kölzer vom Arbeitskreis „Werkform“

schöne Zeit. Deshalb entschied ich mich, Kunstglaserin zu werden.“

Den Weg in den Bunker haben maßgeblich auch die heutigen Eigentümer der ehemaligen Bundesbankliegenschaft mitgestaltet. Petra und Manfred Reuter eröffneten 2016 die Dokumentationsstätte, die seitdem über das sehr spezielle Thema Geldversorgung im Krisenfall informiert. Die Kombination aus Geschichtsvermittlung und Kunstprojektion soll weitere Besucher ansprechen. Sie steht aber auch für eine thematische Öffnung dieses einst so verschlossenen Ortes.



# Deutschland zählt auf den Mittelstand.



sparkasse.de/verbund

## Der Mittelstand kann auf uns zählen.

Denn die Sparkasse und ihre Verbundpartner bieten Ihnen das gesamte Spektrum an Finanzdienstleistungen und maßgeschneiderten Lösungen.

Deutsche Leasing  Die Landesbanken

Die Versicherungen der Sparkassen 

 Finanzgruppe

INTERVIEW

# Online-Petition fordert mehr Geld für Kommunen in RLP

Weniger kommunale Aufträge und hohe Gewerbe- und Grundsteuern – Pirmasens' Oberbürgermeister Markus Zwick erklärt, wie sich die kommunalen Altschulden auf das lokale Handwerk auswirken

Elf der 20 höchstverschuldeten Kommunen in Deutschland liegen in Rheinland-Pfalz (das DHB berichtete). Pirmasens ist Spitzenreiter mit einer Pro-Kopf-Verschuldung von über 8.000 Euro. Aber auch Kaiserslautern, Trier, Worms, Ludwigshafen und Mainz sind betroffen. Das DHB sprach mit dem Pirmasenser Oberbürgermeister Markus Zwick über die Ursachen, die Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft und über eine Online-Petition, mit deren Hilfe die Kommunen mehr Geld bekommen wollen.

**DHB:** Wenn man sich die Liste der höchstverschuldeten Kommunen anschaut, ist die Pfalz gleich mehrfach vertreten. Woran liegt das?

**Zwick:** Wir haben ein Problem mit der Kommunalfinanzierung in Rheinland-Pfalz insgesamt. Das betrifft viele Städte aber auch immer mehr Landkreise. Der Grund ist eine unzureichende finanzielle Ausstattung der Kommunen für unsere Pflichtaufgaben, die wir vom Land und vom Bund übertragen bekommen. Sie machen 95 Prozent unseres Haushalts aus. Wenn jetzt Problematiken hinzukommen, wie der Strukturwandel hier in Pirmasens und die sozialen Herausforderungen in der Westpfalz, dann verschärft sich dieses Problem weiter. Wir müssen seit Jahrzehnten hohe Kredite aufnehmen, um unsere Aufgaben erfüllen zu können.

**DHB:** Das Land weist immer wieder darauf hin, dass man die Mittel für den kommunalen Finanzausgleich in den vergangenen Jahren drastisch erhöht habe...

**Zwick:** Das ist unterm Strich leider Augenwischerei. Es ist zwar so, dass es neue Schlüsselzuweisungen gibt und dass die Ausgaben des Landes auch im Kommunalbereich gestiegen sind. Ebenfalls gestiegen sind aber auch unsere Aufgaben in diesem Bereich und die Kosten. Die Maßnahmen, auf die das Land sich beruft, reichen in der Regel nicht einmal aus, um unsere Kostensteigerungen zu kompensieren.



Markus Zwick

**DHB:** Wie wirkt sich die Haushaltsituation auf kleine und mittlere Unternehmen in der Region aus?

**Zwick:** Wir haben das Glück, dass es für die Betriebe zum Beispiel im Baubereich noch immer relativ gut läuft. Man muss aber auch feststellen, dass die Stadt, die ja ein wichtiger Auftraggeber für das Handwerk ist, an allen Enden und Ecken sparen muss – und das seit Jahrzehnten. Wir haben einen hohen Sanierungstau zum Beispiel an Gebäuden oder bei der IT-Infrastruktur. Es gibt viel Arbeit, aber wir haben einfach nicht das Geld, die Aufträge zu vergeben.

Die Frage ist aber auch mit der Fachkräfteproblematik verbunden. Das Handwerk lebt davon, dass genügend Fachkräfte in der Region leben. Man braucht Nachwuchs, der mit guten Bildungsmöglichkeiten zum Beispiel auf eine handwerkliche Ausbildung vorbereitet wird. Und die Menschen müssen natürlich auch in der Region leben wollen. Früher oder später fürchte

ich, dass sowohl Betriebe als auch Fachkräfte abwandern werden, weil uns das Geld fehlt, über das gesetzliche Minimum hinaus in den Nachwuchs zu investieren und weil die Lebensbedingungen auch davon abhängen, was wir für eine Infrastruktur für unseren Bürgern bieten können.

**DHB:** Die Schulden bremsen also die wirtschaftliche Entwicklung aus?

**Zwick:** Ja, das liegt aber noch an einem weiteren Aspekt: Der Wirtschaftsstandort Pirmasens hat in den vergangenen Jahren eigentlich eine gute Entwicklung durchlaufen. Unsere Gewerbesteuereinnahmen sind seit der Tiefphase Ende der 90er Jahre wieder angestiegen. Die bisher höchsten Einnahmen hatten wir 2018 mit 26 Millionen Euro. Ich habe aber allein 30 Millionen Euro ungedeckte Sozialausgaben...

**DHB:** Das bedeutet, dass Sie den Betrieben auch nicht entgegenkommen können, was wiederum die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts schwächt?

**Zwick:** Ganz genau. Aufgrund des hohen Pflichtanteils können wir unsere Ausgaben nicht senken. Das heißt, wir müssen unsere Einnahmen erhöhen. Das können wir aber nur bei den Realsteuern, der Grundsteuer und der Gewerbesteuer. Das heißt, dass wir keine Anreize für die Unternehmen schaffen können. Wir sind vielmehr gezwungen, genau das Gegenteil zu tun. Wir befinden uns in einem Abwärtsspirale...

**DHB:** Mit einer Online-Petition, die Sie vor wenigen Tagen vorgestellt haben, versuchen Sie, gegenzusteuern...

**Zwick:** Mit der Petition richten wir uns an das Land Rheinland-Pfalz und mittelbar auch an den Bund. Wir, das sind die rheinland-pfälzischen Mitglieder des Aktionsbündnisses „Für die Würde unserer Städte!“, einem parteiunabhängigen Zusammenschluss von Kommunen aus ganz Deutschland. Unterstützung erhalten wir ebenfalls vom Städtetag Rheinland-Pfalz. Das ist also alles andere als ein Alleingang der Stadt Pirmasens.

**DHB:** Und worum geht es in der Petition?

**Zwick:** Die zentralen Forderungen sind eine auskömmliche Finanzierung im Sozialbereich, um eine weitere Verschuldung zu vermeiden, und eine Lösung für die Altschuldenproblematik. Hierfür müssen wir eine Lösung finden, ohne die Bürger in den kommenden Jahrzehnten über Gebühr zu belasten. Im Kern geht es also um nicht weniger, als die Handlungsfähigkeit der Kommunen zu bewahren, denn die ist in Gefahr.

DAS INTERVIEW FÜHRTE A. SCHRÖRDER

PETITION

Einen Link zur Online-Petition des Aktionsbündnisses finden Sie auf der Homepage der Stadt Pirmasens unter [pirmasens.de](http://pirmasens.de).



## Digitale Resilienz gegen die Krise

**EVENT:** Land und Kammern organisieren ersten Online-Hackathon der Wirtschaft

Die Corona-Krise macht vielen Unternehmen in Rheinland-Pfalz zu schaffen: Der Kontakt zu den Kunden ist unterbrochen, Workflows und Geschäftsmodelle funktionieren nicht mehr. Aber in vielen Branchen kann ein hoher Digitalisierungsgrad Lösungsansätze bieten und zur Resilienz von Unternehmen und Mitarbeitern gegen die Krise beitragen. Davon sind das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern, das Kompetenzzentrum 4.0 in Kaiserslautern, das Kompetenzzentrum Digitales Handwerk und die Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz überzeugt. Vor diesem Hintergrund veranstalten sie vom 13. bis zum 15. November den ersten „Online-Hackathon der Wirtschaft“ in Rheinland-Pfalz.

Der Begriff „Hackathon“ setzt sich zusammen aus dem englischen „hacking“, was in diesem Zusammenhang so viel wie „Finden unkonventioneller Lösungen“ bedeutet, und Marathon. Beim ersten Online-Hackathon der Wirtschaft werden 300 Teilnehmer in verschiedenen Teams Lösungen für fünf Challenges oder Herausforderungen suchen. Diese

Challenges stammen aus den Themenbereichen Smart Farming, Smart Mobility, Gesundheitswirtschaft, Internet der Dinge (IoT) und Handwerk.

Am Hackathon darf jeder teilnehmen, jedoch will man seitens der Organisatoren gewährleisten, dass ein gesunder Mix aus Kompetenzen unter den Teams besteht. Aus diesem Grund geht jeder Bewerber durch ein Auswahlprozess, bis die finale Teilnahmezusage gegeben wird. Stattfinden wird der Online-Hackathon auf einer eigens dafür eingerichteten Plattform von intuitiv verwendbaren Open-Source-Kollaborationstools. Vor, während und nach dem Hackathon stehen das Organisationsteam sowie eine Reihe von Mentoren den Teilnehmern mit Rat und Tat zur Seite. Am Ende des Wochenendes werden die Projekte durch eine Jury bewertet und am 20. November von Staatssekretärin Daniela Schmitt prämiert. **AS**

ANMELDUNG

300 Teilnehmerplätze stehen beim ersten Online-Hackathon zur Verfügung. Anmeldung und weitere Informationen gibt es im Internet unter [rlp-hackathon.de](http://rlp-hackathon.de).



Anzeige

**KOLUMNE:** Die Gesundheit der Mitarbeiter schützen – Novum in der Gesetzlichen Krankenversicherung

# Betriebliches Gesundheitsmanagement der IKK Südwest zertifiziert

**Verwaltungsratsvorsitzender der Arbeitgeberseite der IKK Südwest, Rainer Lunk, berichtet in seiner Kolumne über die wichtige Vorbildfunktion der regionalen Krankenkasse. Die Zertifizierungsgesellschaft DQS GmbH hat dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement der IKK Südwest das Zertifikat nach DIN SPEC 91020 verliehen.**

Das fest in den Zielen der IKK Südwest verankerte Gesundheitsmanagement „Gesunde IKK“ ist auch die Grundlage für die Arbeit des externen Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM), das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Gesundheit der Beschäftigten langfristig zu schützen und zu erhalten. Zu den wesentlichen Elementen gehören eine gesundheitsfördernde Arbeitsplatzgestaltung, ein gesundes Führungsverhalten, die Stärkung sozialer Netzwerke sowie die Schaffung gemeinsamer Werte und Überzeugungen. Zur Begutachtung der Maßnahmen hat sich die DQS GmbH in mehreren Audits von März bis Juli 2020 an den verschiedenen Standorten der IKK Südwest ein Bild gemacht und im



Rainer Lunk

Rahmen der Zertifizierung ihre Wirksamkeit offiziell anerkannt.

Wir betonen immer wieder, dass das Betriebliche Gesundheitsmanagement als Teil

der Gesundheitsprävention die DNA der IKK Südwest ist. Kaum einer weiß aber, dass wir die Programme, die wir kleinen und mittleren Betrieben anbieten, zum großen Teil vorher intern bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erprobt und für gut befunden haben. Dies hat sich jetzt mit der Zertifizierung voll ausgezahlt. Gerade, weil diese Zertifizierung ein absolutes Novum in der Gesetzlichen Krankenversicherung ist, sind wir sehr stolz auf das Team der Gesunden IKK.

**Belastungen reduzieren**

Das betriebliche Gesundheitsmanagement der IKK Südwest zielt darauf ab, gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen zu schaffen sowie gesundheitsgefährdende Belastungen zu reduzieren. Auch die Stärkung der individuellen Ressourcen und die Förderung sowie den Erhalt der physischen und psychischen Gesundheit strebt die IKK Südwest im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements an.

Die Elemente des betrieblichen Gesundheitsmanagements umfassen zahlreiche Maßnahmen zur Prävention und Gesund-

heitsförderung und setzen sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen: Arbeits- und Gesundheitsschutz, Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) sowie Betriebliche Gesundheitsförderung. Ergänzt wird dies um weitere interne Beratungsangebote in den Bereichen Bewegung, Ernährung, Sucht- und Stressbewältigung.

Ein herausragendes Instrument ist die kostenfreie Coaching-Hotline für alle Mitarbeiter: Die IKK Südwest bietet zusammen mit der EAP-Assist allen Beschäftigten und ihren unmittelbaren Familienangehörigen individuelle Beratung und Hilfe bei Fragen und Problemen aus dem Bereich der Gesundheit, Krankheit, Arbeit, und Familie. Psychologen, Sozialberater und Juristen stehen kompetent, diskret und wirkungsvoll am Telefon oder persönlich zur Verfügung. Alle Maßnahmen können übrigens während der Arbeitszeit wahrgenommen nehmen.

**Jährlicher Gesundheitstag**

Seminare zu den Themen „Arbeit und Gesundheit“, eine Sozial- und Suchtberatung, das Konzept „Bewegendes Büro“ für mehr

Bewegung im (Büro-)Alltag sowie Pflegekosten runden das Angebot ab. Neben dem internen Beratungsangebot findet zudem jährlich ein Gesundheitstag statt, bei dem an allen Standorten der IKK Südwest die Mitarbeiter für die betriebliche Gesundheitsförderung sensibilisiert werden.

Die Gesundheit unserer Beschäftigten ist uns äußerst wichtig. Deshalb entwickeln und erweitern wir seit Jahren unsere interne betriebliche Gesundheitsförderung. Gesunde und zufriedene Mitarbeiter bilden die Basis für erfolgreiche Unternehmen.

**Die IKK Südwest**

Aktuell betreut die IKK Südwest mehr als 640.000 Versicherte und über 90.000 Betriebe in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland. Versicherte und Interessenten können auf eine persönliche Betreuung in unseren 21 Kundencentern in der Region vertrauen. Darüber hinaus ist die IKK Südwest an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr über die **kostenfreie IKK Service-Hotline 0800/0 119 119** oder im Internet unter [www.ikk-suedwest.de](http://www.ikk-suedwest.de) zu erreichen.